

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Anzeiger

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Ansträger pro Quartal Mk. 1,40,  
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Ansträger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 152.

Donnerstag, den 5. Juli 1900.

50. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nachdem von den städtischen Collegien für den Stadttheil östlich des Neustädter Schützenhauses ein Bebauungsplan aufgestellt worden ist, wird dies mit dem Bemerkten hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der genannte Bebauungsplan in der Zeit vom 5. bis mit 19. Juli cr. während der gewöhnlichen Geschäftszeit im Stadtbauamt zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt.

Etwas Widersprüche sind innerhalb des gedachten Zeitraumes schriftlich und gehörig begründet bei dem Stadtrathe anzubringen.

Hohenstein-Ernstthal, den 4. Juli 1900.

Der Stadtrath.  
S. B. W. Zeißig.

### Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. Juli 1900

werden sämtliche Geschäftsräume des Rathhauses (Altstadt) gereinigt.  
An diesen Tagen werden nur dringliche, keinen Aufschub duldende Sachen erledigt.  
Hierzu, sowie zur Entgegennahme der ständesamtlichen Anzeige von Todesfällen ist das Wachtlokal (Zimmer Nr. 9) an beiden Tagen von Vormittag 11 bis 12 Uhr geöffnet.  
Die Sparkasse ist Sonnabend, den 7. Juli 1900 ebenfalls wegen Reinigung der Geschäftsräume für den Verkehr geschlossen.

Hohenstein-Ernstthal, am 30. Juni 1900.

Der Stadtrath.  
Dr. Postler.

### Bekanntmachung.

#### Nachzahlung betr.

Die Nachzahlung der Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge findet im hiesigen Orte

am 7., 9., 10. und 11. Juli a. c. im Restaurant „Forsthaus“

am 12., 13., 14. und 16. Juli a. c. im „Cajino“

von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags und im Hüttengrund (Oberlungwitz Anteil)

am 6. Juli a. c., von 2—6 Uhr Nachmittags,  
im Lieberwirtschen Restaurant, „Schweizerhaus“.

statt.

### Die chinesischen Wirren.

Die neuesten Nachrichten lauten immer alarmirender über die Lage in China. Die Londoner Abendblätter vom 3. melden aus Shanghai: Berichte aus chinesischer Quelle bezeugen, daß an demselben Tage, als Freiherr von Ketteler ermordet wurde, noch zwei andere Gesandte ermordet worden seien. Es werde großer Zweifel gehegt, daß in Peking noch irgend ein Ausländer lebe. Aus derselben Quelle verlautet, daß das Missionshospital in Wunden niedergebrennt und die christlichen Eingeborenen niedergemetzelt worden seien; die Fremden und die Missionare hätten sich nach Mitschwang geflüchtet. — Weiter melden die Abendblätter aus Paris, dort laufe das Gerücht um, daß die englische Botschaft Mitteilung von der Ermordung des französischen und englischen Gesandten erhalten habe, sich aber weigere, das Gerücht zu bestätigen. — Eine Depesche der „Evening News“ aus Shanghai wiederholt das Gerücht von erneuten Kämpfen um Tientsin herum und fügt hinzu, Admiral Seymour sei verwundet.

Im englischen Unterhause erklärte Brodrick, aus den Nachrichten aus verschiedenen Quellen gehe hervor, daß eine große Anzahl Fremder und Missionare verschiedener Bekenntnisse in der britischen Gesandtschaft in Peking, die belagert werde, Zuflucht gesucht und daß die Lage Pekings sehr ernst sei. Die Regierung selbst habe keine direkte Nachricht aus Peking. Ein vom 28. Juni datirtes Telegramm des Konsuls in Tientsin sei eingegangen mit der Meldung, daß drei Arsenalen mit großen Vorräthen an Pulver und sonstigen Kriegsvorräthen von den Truppen der Mächte niedergebrennt worden seien.

Paris, 3. Juli. In dem heute im Elysee stattgefundenen Ministerrath theilte der Minister des Aeußeren, Delcassé, eine Depesche des französischen Konsuls in Shanghai vom 2. d. M. mit, welche befragt: Prinz Tuan und General Kangsi benutzten sich der höchsten Gewalt. Sie umzingelten mit Truppen den kaiserlichen Palaß und gaben den Vicekönigen Befehl, gegen die Ausländer die Feindseligkeiten zu eröffnen. Die Vicekönige in Süd- und Mittel-China weigern sich jedoch, diesem Befehl nachzukommen.

London, 3. Juli. „Daily Express“ meldet aus Shanghai: Alle Provinzen südlich des Gelben Flusses, deren Gouverneure freundliche Beziehungen zu den Mächten durch Vermittelung der Konsuln unterhalten, haben in nichtoffizieller Weise einen Bund mit der Hauptstadt Peking begründet. — Depeschen aus Kobe zufolge mobilisirte Japan weitere 30 000 Mann. Marquis Ito widersehe sich dieser Politik, da er fürchte, daß sie zu einem Konflikt mit Rußland führen könne. Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet: Provokator Freinademetz telegraphirt: „Aus Tschifu ist der dortige Missionar durch die Behörde vertrieben und sofort das Zerstückwerk begonnen worden. Tjinging ist in größter Gefahr. Gouverneur und Behörde fordern sofortige Abreise; ohne raschen Schutz ist fernerer Aufenthalt unmöglich. Der Gouverneur in Tsinan drastete mir, daß Tjinging in Aufruhr sei und die Missionare an die Küste müßten.“

Der Berliner Bergbaugesellschaft in Schantung ist aus Tientsin u. von dortigen Betriebsleitung ein Telegramm zugegangen, lautend: „Alle Inland-Bergleute angekommen; chinesische Behörden bemächtigten Bergbau.“

London, 2. Juli. Das Consularcorps in Tientsin hatte einstimmig den Regierungen als einziges Mittel zur Rettung der Fremden in Peking vorgeschlagen, daß sämtliche Mächte der chinesischen Regierung oder den erreichbaren chinesischen Großwärdenträgern eröffnen lassen sollten, die Abensgräber der kaiserlichen Familie bei Peking würden zerstört werden, falls die Fremden, insbesondere die Gesandten, in Peking ermordet würden. Die englische Regierung war bisher der Annahme dieses Vorschlags abgeneigt.

Die deutsche Schantung-Eisenbahngesellschaft hat Nachrichten aus Tientsin erhalten, laut welchen das sächsisch neue Unruhen auf der Eisenbahnstrecke von Tientsin nach Tsinan-fu zum Ausbruch gekommen sind. Die Ingenieure sind überfallen worden, konnten sich aber mit Verlust ihres Eigenthums retten; auch den vertriebenen europäischen Missionaren scheint keine Unbill an Leib und Leben widerfahren zu sein. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Unruhestifter ausländische Soldaten gewesen sein sollen. Die Empörung hat sich also offenbar auch schon auf die Truppen des Vicekönigs von Schantung erstreckt, die eigens

nach Schantung geschickt waren, um den Deutschen bei der Unterdrückung der Unruhen beizustehen zu sein und die sogar, wie mehrfach im Verlaufe der Unruhen gerichtet wurde, nach Peking berufen sein sollten, um dort der Regierung gegen die Boxer zu helfen. Es ist freilich kein Wunder, daß der Geist des Aufstrebens auch unter diesen Truppen sich zu regen beginnt, denn der frühere Gouverneur von Schantung, Yi-Hien, ist wegen seiner ausgesprochenen Fremden- und Deutschfeindlichkeit Ende des vorigen Jahres abberufen worden; er wurde aber damals nicht weiter gemahregelt, sondern sofort zum Gouverneur von Schangsi ernannt und spielt jetzt eine Hauptrolle bei der ganzen Aufstands-bewegung. Daß er in Schantung noch viele Freunde und Anhänger hat, ist leicht zu verstehen.

Die genannte Berliner Presse bespricht in längerem Artikel voller Enttäuschung die Meldung von der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking. Die Dith. Tagesztg. führt aus: Wir besitzen eine ausreichende Kohlenstation in Ostasien, es kann doch ernstlich nicht in Frage kommen, daß wir große Strecken des außerordentlich stark bevölkerten Landes in eigenen Besitz und Verwaltung nehmen. Wir sind überzeugt, daß die Regierung, viele tausende deutsche Soldaten nach China zu werfen, nur geringen Widerhall finden würde und beschränken uns auf die Forderung, nur das Nothwendige zur Säuberung der schändlichen Gewaltthat zu thun. — Die „Vossische Ztg.“ fordert als nächste unabwiesliche Aufgabe der internationalen Streitmacht den Vormarsch nach Peking, um die Schuldigen, seien es die Kaiserin oder Prinz Tuan, zu Verantwortung zu ziehen, hält aber eine formelle Kriegserklärung an China für nicht geboten. — Die „Berliner N. Nachr.“ fordern ebenfalls die Befreiung von Peking, aber nicht mehr allein zum Schutze der Fremden, sondern auch zur Durchsühnung der berechtigten Ansprüche der Mächte. — Das „Berl. Ta. ob.“ glaubt, daß das deutsche Volk vor die Alternative gestellt ist, entweder auf seinen Rang in der Reihe der Nationen zu verzichten, oder ausreichende Genugthuung für diese schwere Verletzung zu heischen, und ist der Ansicht, daß die Antwort, so schwer sie auch sein mag, nicht zweifelhaft sein könne.

Die Verlegung eines Gesandten gilt überall in der

Welt als ein schweres Verbrechen. Selbst eine Kriegserklärung läßt nach anerkanntem Völkerrecht die Gesandten unantastbar und sichert ihnen durch Zustimmung der Mächte sicheres Geleit bis über die Grenzen des Staates hinaus. Auch Revolutionsparteien, selbst wilde Völkerschaften achten die Unverletzbarkeit der Parlamentäre und Unterhändler. — Der ermordete deutsche Gesandte in Peking, Frhr. Clemens August von Ketteler, preussischer Kammerherr und Leutnant der Landwehr, war am 22. November 1853 als Sohn des Freiherrn August von Ketteler, Majors im 1. Garde-Walmen Regiment, zu Potsdam geboren. Die Familie gehört dem westfälischen Uradel an. Frhr. Clemens von Ketteler war ein Neffe des verstorbenen Bischofs Ketteler von Mainz und ein Vetter des Majorats Herrn Frhr. von Ketteler zu Hartleben und Schwarzenborn auf Burg Eringerfeld, des größten Grundbesizers der Provinz Westfalen. Frhr. Clemens von Ketteler, früher Legationsrath in Washington und kaiserlicher Gesandter in Mexiko, vermählte sich am 24. Februar 1877 in Detroit in Nordamerika mit der 1871 geborenen Witw. Cass Ledyard. Frhr. von Ketteler gehörte der Gesandtschaft in Peking schon früher als Dolmetsch an. Zum deutschen Gesandten wurde er am 12. Juli 1899 nach dem Rücktritt des erkrankten Frhr. von Heyling ernannt. Zur Zeit der französischen chinesischen Kämpfe um Tientsin machten am 10. September 1883 chinesische Unterthanen einen räuberischen Ueberfall auf die vorzugsweise von Europäern bewohnte Vorstadt und Fremdenüberlassung von Kanton, Schamien. Frhr. von Ketteler war stellvertretender Dolmetscher bei dem deutschen Consulat in Kanton. Er ließ sich, unterstützt von zwei deutschen Kaufleuten, von Pusan und Raven, vorzugsweise den Schutz der in den bedrohten Häusern wohnhaften Frauen und Kinder anzuwenden. Ihm war es in erster Linie zu verdanken, daß die chinesischen Meuterer, ohne zu großen Schaden anzurichten, von ihrem Ueberfall ablassen und die Fremdenüberlassung räumen mußten.

Die Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß nach der Ermordung des deutschen Gesandten die Mitglieder der Gesandtschaften als Geiseln fortgeführt worden sind. Damit könnte das Telegramm der „Daily Mail“ aus Shanghai im Einklang stehen, wonach dortige Beamte versicherten, sie hätten die kaiserliche Ermächtigung, zu erklären, die Gesandten der Mächte hätten am letzten Dienstag, nachdem sie ihre Pässe erhalten, unter harter chinesischer Truppenbedeckung Peking verlassen und

über Baotingsu den Weg nach Tientsin eingeschlagen. Taoai Cheng behauptet die Richtigkeit und das Consularcorps nehme an, daß seine Angabe wahr sei. Auch das Consularcorps in Shanghai nimmt an, daß diese Angaben Chengs auf Wahrheit beruhen. Nach einer Nachricht des „Daily Express“ aus Shanghai geht der Verkehr mit Peking durch Kurier nach Baotingsu und von dort telegraphisch nach Westen. — Auch das Schiffsal der Schutzmächte der Gesandtschaften ist ungewiß. Am Sonntag, 3. Juni, ist eine aus einem Offizier und 50 Mann bestehende deutsche Schutzmannschaft für die Gesandtschaft, welche die „Kaiserin Augusta“ am 28. Mai in Taku gelandet hatte, in Peking eingetroffen. Am gleichen Tage traf in Peking eine österreichische Schutzmannschaft ein. Auch die übrigen Mächte hatten Schutzmannschaften entsandt. Die Lage dieser Schutzmannschaften wird nur erwähnt in dem Telegramm des deutschen Consuls in Tientsin, wonach die Schutzmannschaften an Munition Mangel leiden.

Einem Bericht über die Abfahrt der deutschen Truppen aus Wilhelmshaven entnehmen wir noch das Folgende: „Wittke“ und „Frankfurt“ sind mit den nach China bestimmten Mannschaften an Bord heute früh zwischen 3 und 4 1/2 Uhr mit der Flut in See gegangen. Es war noch stockfinster und nur wenig Publizität zur Stelle, als die ersten schrillen Pfeifensignale erschallen und die Stimme des diensthabenden Maaten immer und immer wieder alle mahnte, an Bord zu gehen. Schnell huschten die letzten Nachzügler das Fallreep hinauf, oder erschienen, von Offizieren des Expeditionscorps geleitet, einige Damen, sowie eine Anzahl von Offizieren der in Wilhelmshaven stationierten Abteilungen der Kaiserlichen Marine, welche im Salon der Steamer den Scheidenden bis dahin Gesellschaft geleistet hatten. Halb scherzhaft, halb ernsthaft wurde Abschied genommen. Unterdessen war es hell geworden, und man hatte Gelegenheit, das allmählich zahlreicher am Quai sich ansammelnde Publikum zu mustern. Im allgemeinen überwog die frohe, zuversichtliche Stimmung, fast alle verstanden ihre Richtung zu verbergen. Nur vereinzelt sah man eine Mutter, der es schwer fiel, ihre Bewegung zu bemerken, oder ein weinendes junges Mädchen. Die Mannschaften hatten theils am Bordrand, mit der Front nach der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ zu, Aufstellung genommen, theils waren sie aufgereiht und hielten auf Stridelleitern die Waften bis hinauf zum Bug und selbst die Zafelge in abenteuerlichen Stellungen besetzt. Die Brücken waren eingegogen, alles klar, ein Pfiff des Schlepvers, und „Wittke“ setzte sich schwerfällig in Bewegung. An Bord der „Hohenzollern“ erschien das Kaiserpaar, das dem weiteren Verlauf der Abfahrt, oft grüßend und winkend, beivohte. Gleichzeitig setzte das Matrosenorchestr des Kaiserlichen Hofes mit dem Hofkapellmeister Berger an. Kaiserliche Hofkapelle, die dort Aufstellung genommen hatten, das Schiff durch die Schleusen hindurch. Jubel begleitete es auf seiner Fahrt durch die Rheide, grüßende Zurufe klangen von Bord wieder. Dann lehrte der Schlepper zurück, die Maschine des Steamers setzte mächtig ein, „Wittke“ hatte seine Fahrt angetreten. Die selben Szenen wiederholten sich bei dem nun folgenden Auslaufen des Colosseus, „Frankfurt“, an dessen Bord ein feierliches Festgelächter als Leubegünstigung für die an Bord befindliche Artilleriemannschaft aufgestellt worden ist. Eine Schnellfeuerbatterie wird nach Mitteilung des Kaisers an das Offiziercorps mit dem nächsten Postdampfer nachgeschickt. Um 4 1/2 Uhr hatte auch die „Frankfurt“ den Hafen verlassen.

Der in China amirierende Bischof Anzer, der 3. St. in Deutschland weilte, telegraphierte an den Kaiser: „Ich spreche Ew. Majestät meinen tiefsten Abscheu aus ob der ruchlosen That in Peking und den innigsten Dank für die Worte über die Missionen in der gestrigen Rede.“

Inzwischen werden die gestern angeordneten Kriegsrüstungen der Marine in beschleunigtem Tempo durchgeführt. Das Kanonenboot „Luchs“ wird bereits am 7. Juli in See gehen. Auch steht die Seefähigkeit des Kreuzers „Nymphen“ für die allernächste Zeit zu erwarten. Die erste Division des ersten Geschwaders wird sofort die kriegsmäßige Ausrüstung beschleunigt ausführen, sodas ihr Abgang nach China in wenigen Tagen erfolgen kann. Sie geht unter dem Befehl des Admirals Hoffmann direct nach Wilhelmshaven, wo sich die Schiffsausrüstungskammern für sie befinden.

Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist aus Taku folgende, vom 1. d. M. datirte telegraphische Meldung eingelaufen: „Ich schicke auf dem Dampfer „König“ die verwundeten Officiere Land, Schlieper und Krohn, deren Befinden sehr gut ist, sowie den Obermatrosen Zimmermann und den Matrosen Janßen von der „Gefion“ morgen nach Yokohama. Alle anderen Verwundeten sind noch in Tientsin und befinden sich, soweit bekannt, in allgemeinem gut. Die Lage ist unverändert.“

Der künftige Höchsthochkommandirende in China, der zweitälteste Viceadmiral und heimische Geschwaderchef Hoffmann, ist ein genauer Kenner der chinesischen Verhältnisse. Er wurde nach Beendigung des japanisch-chinesischen Krieges Chef der Kreuzerdivision in China und führte erfolgreich die Bekämpfung der Urheber der Meckelen bei Swatow in Südhina durch und leitete die neueste Colonialpolitik Deutschlands in Ostasien ein.

Nach Abendung der ersten Division des 1. Geschwaders nach China werden wir in Ostasien 4 Linienschiffe, den gepanzerten Kreuzer „Fürst Bismarck“, 3 große Kreuzer („Gerta“, „Gansa“, „Kaiserin Augusta“), 3 kleine Kreuzer („Trene“, „Gefion“, „Hela“), 4 Kanonenboote („Saguar“, „Itis“, „Tiger“, „Ruchs“), also 15 Kriegsschiffe haben. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, und „Wörth“ haben einen Besatzungsstand von je 567 Mann, der kleine Kreuzer „Gela“ einen solchen von 178 Mann. Die nach China hinauszuwendenden Linienschiffe repräsentieren einen der vollendetsten Typen: sie sind hinsichtlich der artilleristischen Leistungen durch die neuesten Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ schon etwas überholt, büßen aber jedem Panzer, welcher in den ostasiatischen Gewässern eine fremde Flagge zeigt, ebenbürtig sein.

In der Regierung nachstehenden Kreisen wird Werth darauf gelegt, zu betonen, daß die Politik der Reichsregierung durch die jüngsten Ereignisse in ihrer Gesamtrichtung keinerlei Aenderung erfahren habe. Wie die Worte des Kaisers zur Genüge beweisen, sei Deutschland fest entschlossen, im Verein mit den anderen Mächten für das Leben und Eigentum der in China bedrohten Euro-

päer einzutreten. Jedes Sonderinteresse Deutschlands sei ausgeschlossen, und es sei mit Genugthuung zu constatiren, daß auch die anderen Mächte die gleiche Haltung beobachteten. Daß Deutschland für die feige Ermordung seines Gesandten vollste Genugthuung verlangen und auch erreichen werde, dafür bürgte die Entschlossenheit, mit der diese Angelegenheit behandelt werden würde. Rettung der Europäer, Wiederherstellung der Ordnung in China, strengste Bestrafung der Schuldigen und ausreichende Sühne für den Europa angethanen Schimpf ist und bleibt das gemeinschaftliche Ziel aller Mächte.

Da Deutschland unter den in China interessirten Mächten nummehr in der ersten Reihe steht, werden seine weiteren militärischen Vorkehrungen überall mit größter Spannung, im Auslande aber auch zum Theil nicht ohne Mißtrauen beobachtet. So ist man namentlich in England bemüht, uns zuzureden, wir sollten Japan mit der Wiederherstellung der Ordnung zunächst in Peking betrauen. In einer Londoner Meldung heißt es: Die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking und ihre möglichen Konsequenzen sehen heute hier um so mehr im Vordergrund des Interesses, als nur wenig Nachrichten über den weiteren Gang der Ereignisse in China vorliegen. Die Times schreibt, alle civilisirten Völker müßten mit Deutschland sympathisiren anlässlich des schweren Verlustes, der es betroffen hat, und die tiefe Entrüstung theilen, welche diese Schandthat bei der deutschen Nation hervorgerufen hat. Allein so sehr Kaiser Wilhelm die Verpflichtung fühle werde, die Ehre Deutschlands durch Erlangung voller Genugthuung zu wahren, so werde er sicherlich mit der schuldigen Rücksicht nicht bloß für die Interessen, sondern auch für die Empfindlichkeiten anderer vorgehen. Daily News giebt ebenfalls der Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland das traurige Ereignis nicht zum Anlaß für separate Vorgehen nehmen wird. Die Mehrzahl der Mächte befürchten jedoch, daß eine ausreichende Streitmacht Peking nicht rechtzeitig erreichen wird, um die anderen Gesandten davor zu bewahren, Baron Kettlers Schicksal zu theilen, wenn nicht sofort energisch vorgegangen wird und zu diesem Zwecke das am raschesten schlagfertige Japan von den Mächten ein Mandat zu speziellem Einschreiten erhält. Der Daily Chronicle schreibt im Einlaß mit conversationellen Blättern: Würde Kaiser Wilhelm Japan zum Vollstrecker der Vergeltung machen, es mit der Abweisung des Prinzen Tuan und der Eindämmung des Aufstandes betrauen, so würde er der gemeinsamen Sache der Civilisation dienen, auch wenn es in Petersburg ungenügend wäre. Bemerkenswerth ist, daß Telegrammen aus Washington zufolge Admiral Kempff durch seine Nichtbetheiligung am Bombardement von Taku den Beifall seiner Regierung errungen hat. Diese hat ferner, obwohl sie jüngst ein separates Abkommen mit den Vice-Königen der mittleren Provinzen nicht ratificirte, den amerikanischen Consul in Shanghai, Mr. Goodnow, telegraphisch angewiesen, die Vereinigten Staaten ausdrücklich zu verpflichten, daß ihrerseits keinerlei Akt der Feindseligkeit unternommen werden würde, so lange die Vicekönige die Ruhe aufrecht erhalten und die Fremden beschützen können. Die übrigen Mächte sind von der Anweisung in Kenntniß gesetzt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten geht von der Ueberzeugung aus, daß Prinz Tuan nicht die chinesische Regierung darstellt, sondern nur als zeitweiliger Wupator zu betrachten und daß die Mehrzahl der Beamten und der gebildeten Chinesen überhaupt der fremdenfeindlichen Tuanschen Politik abhold ist.

Paris, 2. Juli. Der offiziöse Temps erklärt, Angesichts der tragischen Nachrichten aus Peking sei kein Zauber mehr gestattet. Die civilisirte Welt sei es sich selbst schuldig, einen entscheidenden Streich zu führen, um das verbrecherische Attentat zu bestrafen. Es sei keine Zeit mehr zu Verhandlungen, jetzt müsse das Pulver sprechen. Das Journal des Debats sagt, die einzige Aussicht, weitere tragische Vorkommnisse zu verhindern, liege in einem vollständigen Einvernehmen der Mächte.

Petersburg, 3. Juli. Der hiesige Generalstab erhielt folgende Nachrichten: Nach der Einnahme von Taku zerstreuten sich die chinesischen Truppen nach verschiedenen Seiten. Ein Theil im Norden vereinigte sich mit einer Räuberbande und zog in das Gebiet zwischen Port Arthur und Mukden, wo die Eisenbahn stellenweise zerstört wurde. Es gelang den Russen, rechtzeitig energisch einzuschreiten und die Bahnlinie wieder herzustellen. Rußland hat weitere Maßregeln zur Sicherung seiner Würde, sowie zur Verpflegung und Unterstützung der russischen Truppen in Tientsin ergriffen. — Zur Ermordung des Freiherrn von Kettler schreibt der Herold: Die Völker müßten von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß die europäische Kultur ein enges Band um sie schlinge und daß diese Kultur zum Siege geführt werden müsse. — Nowosti sagt, jetzt sei nicht die Zeit, zu untersuchen, wer Recht habe, Europa oder China, das Leben von Tausenden sei auf eine Karte gestellt. Alle Beteuerungen der chinesischen Regierung, die Verheimlichung der grauenhaften Nachrichten von der Ermordung Kettlers hätten nur den Zweck gehabt, Zeit zu gewinnen, um den vereinten Mächten entgegenzutreten zu können. Dieser versteckte, hinterlistige Krieg müßte mit einem offenen Kriege beantwortet werden.

### Beim Brande der Docks in New-York

spielten sich Szenen ab, wie man sie sich nicht fürchterlicher denken kann. Leider sind die Todten und Verwundeten fast ausnahmslos Deutsche, insbesondere das ganze Maschinenpersonal, die Heizer und Kohlenzieher. Nach Berichten von Augenzeugen über die Entstehung des Brandes ist folgendes festgestellt: Gegen 4 Uhr Nachmittags sah man ein unheimliches Flämmchen am Pier III vom Bremer Dock in Hoboken. Blötzlich sprangen hohe Flammengargen aus dem ganzen Dockgebäude. Fünf Minuten später waren alle Dockbauten in Flammen und unbeschreiblicher Rauch geschliff. Wiederholte Detonationen explodirender Wischpflaster tönten aus den Rauchwolken. Ganz in Flammen gehüllt, kletterte die „Saale“ langsam den Hudson hinab, kurz darauf „Bremen“. Von beiden Schiffen sprangen Menschen ins Wasser. Das Feuer greift auf das Campbell-Lagerhaus, ein vierstöckiges Ziegelgebäude, über, der Bau stürzt mit donnerähnlichem Krach zusammen. Es gelingt der Feuerwehr die Lokalisirung des Brandes, im Augenblicke, wo die ganze Stadt Hoboken bei einer Winddrehung in höchster Gefahr ist. Die Geretteten der „Saale“ erzählten: Auf den

Auf Feuer stürzt alles nach den Treppen. Von Rauch und Hitze zurückgetrieben, eilen sie von Raum zu Raum. Ueberall ist der Rückzug abgebrochen. Die Luken sind geschlossen, die Schwächeren sind von den Stärkeren zu Boden geschlagen und ertrinken im steigenden Wasser, das langsam die Siedetemperatur annimmt. Viele trieden unter die Kessel und werden vom Wasser vertrieben. Entsetzliche Szenen, ein verzeihaftes Gemisch, um in die Nähe von Luken zu kommen, spielen sich ab. Viele haben unterdessen den Verstand verloren und stürzen angeichts der sicheren Rettung in die Flammen zurüd.

Ein Geretteter der „Bremen“ erzählt: Bei Ausbruch des Feuers waren wenigstens 100 Besucher, darunter viele Frauen und Kinder, anwesend. Da ertönte der Ruf Feuer. In der nächsten Minute erfolgte eine furchtbare Detonation. Hilferufe der Frauen und Kinder ertönten, die sich an die ins Wasser springenden Männer klammern und viele gute Schwimmer in die Tiefe ziehen oder von anderen mit Gewalt fortgeschoben werden. Nach der Explosion neigt sich sofort das Schiff, die meisten Personen werden zu Boden geworfen, wo sie über einander stürzen und blindlings ins Wasser rollen.

Einer Schilderung des Capitäns des Feuerlöschbootes „Robert“, das 30 Mann der „Saale“ rettete, lautete: Wir fuhren an das Schiff heran, das nur mehr eine einzige Feuermaße ist. Mittels Spritzen haben wir uns den Weg auf das Schiff gebahnt, wo eine große Schaar Passagiere im Schiffsraum eingeklemmt ist. Hunderte von Menschenarmen, von denen Fleisch und Haut abgerissen ist, strecken sich aus runden, nur einen Fuß Durchmesser großen Seitenfenstern heraus und schreien in allen Sprachen um Hilfe. Nur dreißig sind erreichbar. Ganz von Kohle und Rauch geschwärtzt, schlagen sie nach ihrer Rettung noch immer wüthend aufeinander los. Eine Frau steckt den Kopf durchs Fenster, schöpft eine Hand voll Wasser, um das Gesicht zu kühlen, ergreift einen erreichbaren Becher und trinkt. Im nächsten Augenblicke steigt eine Flammengarbe auf, die Frau sinkt verloren zurück. Infolge fortgesetzter Explosionen muß das Rettungsboot abziehen.

Ein katholischer Geistlicher erzählt: Gegen neun Uhr ertönte er dreißig der an die Battery Gebrachten die letzte Delung, dann fuhr er mit dem Schleppboot an die Todesstätte der „Saale“, die beim Untergang schon in langsamem Sinken begriffen ist. Viele steden durch die Fenster den Kopf heraus, sie wußten, daß keine Hilfe mehr möglich sei, sie schloßen die Augen und senkten den Kopf zum Gebet. Während hinten die Flammen daherkommen, steigt vorn das Wasser den Betenden schon über die Köpfe. — Die Rettung des „Kaiser Wilhelm“ ist als Wunder zu bezeichnen.

Von großer Wichtigkeit ist auch folgende Erklärung: Auch die anderen Schiffe hätten zweifellos gerettet werden können, wenn man auf dem Schleppdampfern correct und der Größe der Gefahr entsprechend vorgegangen wäre. Anstatt Hand anzulegen, feilschten diese Leute um das Bergegeld, und einer der Schlepper warf direct das Tau, das ihm von der „Bremen“ auf Verdeck geworfen wurde, wieder herunter. Als man schließlich doch Hand anlegte, war es zu spät, und Hunderte von Menschenleben fallen dieser Habgier zum Opfer.

Der vierte Offizier der „Rhönica“, Hans Kuwepiel, fuhr auf dem Rettungsboot das Steuerbord der brennenden „Saale“ entlang. Er sah einen Frauentopf in einer der Lichtöffnungen. Kuwepiel wollte mit der Hand die Lichtöffnung erweitern. Die Frau rief ihm zu: „Schlagen Sie mir aus Erbarmen den Kopf ab, mein Körper brennt.“ Dann verschwand der Frauentopf. Flammen schlugen aus der Lichtöffnung.

New-York, 3. Juli. Immer neue Berichte über unheimliche Greuelthaten der Mannschaft des Schleppbootes werden bekannt. Zwei gerettete Offiziere der „Saale“ erklären, daß von dem Boot „Bourgoigne“ nicht nur jede Hilfeleistung verweigert wurde, sondern die sich Anklamernenden mit dem Bootshafen sogar in die Tiefe gestossen wurden. Auf im Wasser treibende Kinder aufmerksam gemacht, sagte der Capitän: „Wir haben keine Zeit diese Dinger herauszufischen.“ Ein Offizier, der, am Verlinfen, um Hilfe rief, erhielt die Antwort: „Fahre zur Hölle.“ Wer erklärte, kein Geld zu haben, wurde unarmherzig von Deck geworfen. Wenigstens 100 ähnliche Aussagen von vertrauenswürdigster Seite liegen vielfach vor.

Die Anzahl der bei der New-Yorker Katastrophe ums Leben Gefommenen wird noch immer sehr verschieden, von mehreren Quellen aber übereinstimmend auf etwa 300 angegeben. Davon sollen 156 Angehörige des Norddeutschen Lloyd, der Rest Arbeiter, Besucher und Reisende gewesen sein. Die Abschätzungen des materiellen Schadens schwanken noch zwischen einer Million Dollars — dies ist die Lage des Generalagenten des Love — und sieben Millionen Dollars. Admiral Melville von der amerikanischen Marine, der den Schauplatz der Katastrophe gestern besuchte, sprach sich sehr abfällig über die Kleinheit der Luken der verunglückten Schiffe aus und schrieb ihr den großen Verlust an Menschenleben in erster Linie zu. Selbst von der Mannschaft des nur wenig beschädigten „Kaiser Wilhelm“ kamen drei Mann um. Bis gestern Abend waren 49 Leichen aus dem Wasser gezogen worden. Die Schlepper, welche den „Kaiser Wilhelm“ in Sicherheit brachten, verlangen 50000, nach einer Angabe sogar 200000 Dollars Bergegeld.

Das Feuer auf dem „Main“ war bis gestern Nachmittag noch nicht gelöscht, es hatte die Kohlenräume des Schiffes erfaßt und wird, wenn überhaupt, erst in einigen Tagen zu bewältigen sein. Der „Main“ ist so gut wie völlig verloren, dasselbe gilt von der „Saale“. Die Berichte sind voll Lobes für den Heldennuth, mit dem Kapitän Mirows von der „Saale“ auf seinem Posten bis zum Tode ausharrte. Das Feuer auf der Saale ist jetzt völlig gelöscht, mehrere Leichen sind herausgeholt worden, das Schiff sieht aus, wie von Granaten zerfressen. Das unheimliche Verhalten der Schlepper und Bootführer, die in der Sucht, bei der Vergung von Baaren Geld einzuhemmen, die im Wasser um ihr Leben ringenden Menschen ihrem Schicksal überließen, beschäftigt bereits

die New-Yorker Justizbehörde, die gegen eine Anzahl dieser Flußpiraten einschreiten wird.

Es wird erzählt, der Chef-Ingenieur des „Kaiser Friedrich“ bemerkte auf der brennend vorbeifahrenden „Saale“ Menschen. Er läßt ein Rettungsboot ab, sehr befreudet, daß von fünf Schleppdampfern um das Schiff kein Rettungsversuch gemacht wird. Erst auf die Drohungen werden Schläuche zur Verfügung gestellt, man richtet den Wasserstrahl in den Maschinenraum, dringt in den Heizraum, durch offene Thüre in den Nothkajüt und klettert trotz höchster Lebensgefahr hinunter. Durch laute Rufe angelockt, kommen aus den unteren Räumen Gefährdete heraus, von denen 37 gerettet wurden, da das Schiff rasch sank. Der dritte Offizier Kruse der „Rhönica“ sprang auf einen Schleppdampfer und rief dem Capitän zu, nur schnell zu fahren, da Menschenleben in höchster Gefahr sind. „Haben sie auch Geld? Nein? Dann wird auch nicht gefahren.“ Kruse mußte das Boot verlassen. Der Tod des Capitän Mirows von der „Saale“ wurde von seinem Steward, der sich durch einen Sprung ins Wasser rettete, beobachtet. Er weigerte sich das Schiff zu verlassen, und es wurde von der „Rhönica“ aus gesehen, wie Mirows ohne Rock und Hemd bereits halb verbrannt aufrecht stand, bis er sich in eine Luke stürzte und vom Feuer erfaßt wurde.

Ueber Kapitän Mirows Tod wird berichtet: Er stand auf der Commandobrücke bis die Flammen seine Uniform erfaßten, und er den sicheren Tod vor Augen, zur Verkürzung des schrecklichen Endes mit einem Satze in die Gluth hineinprang. Er zuckte noch für einige Augenblicke und lag dann still, während Rauch und Flammen über ihn zusammenstürzten.

Ein Berliner Blatt bemerkt hierzu: Es giebt Heldenthaten, die in uns jedes Wort des Lobes und auch jeden Ausdruck der Bewunderung verstummen machen, weil sie weit über das menschliche Maß hinausgehen. Wir loben den muthigen Mann, der in voller Geistesgegenwart im Momente der Noth handelt und eine kühne Rettungsthat vollbringt. Wir bewundern den Krieger, der in der Schlacht sein Leben einsetzt und durch seine Tapferkeit seine Kameraden zu gleicher Tapferkeit anfeuert. Aber unsere Sprache hat keine Worte mehr für Thaten, wie sie der Capitän Mirows vollbracht. Das war mehr als strengste Pflichterfüllung, mehr als menschliche Tapferkeit, mehr als Todesverachtung. Alle diese Tugenden vereinigten sich in diesem Manne zu jener Selbstaufopferung, die uns geradezu Grauen einflößt. Er wartete ruhig, bis das Feuer an seiner Uniform emporzüngelte. Empfindungslos gegen alle Todesfurchten, die ihn umgaben, bleibt er felsenfest auf seinem Posten. Und erst als das Feuer an seinem Gewande loht, stürzt er sich selbst in die Flammen — zum qualvollsten Tode. Wahrlich, eine übermenschliche That!

Bremen, 3. Juli. „Bismarcks-Telegr.-Bureau“ meldet: Von der Direction des Lloyd ging uns folgende Mitteilung zu: „Nach den uns heute aus New-York eingegangenen Berichten begegnet die Feststellung der Uiste der bei dem Brande umgekommenen Mannschaften des Lloyd großen Schwierigkeiten, da die Mehrzahl der Leichen nicht mehr zu recognosciren ist. Da die an Bord befindlichen Musterrollen mit verbrannt sind, ist auch eine Feststellung der Vermissten nicht zu ermöglichen. Ein Verzeichniß der Ueberlebenden der drei Schiffe „Saale“, „Main“ und „Bremen“ wird zur Zeit aufgestellt und dürfte im Laufe des heutigen Tages eingehen. Nach den bisherigen Feststellungen werden alle Wahrscheinlichkeit nach die Dampfer „Saale“ und „Bremen“ nach Beendigung der Beschädigung wieder in den Dienst eingestellt werden können. Dagegen wird der Dampfer „Main“ für total verloren angesehen. Kapitän Mirows fand den Helmtod auf seinem Posten auf der Brücke des Dampfers.“

Die Direction des Nordd. Lloyd schätzt den Schaden, den die Gesellschaft erlitten, auf 5. Mill. Mark. Trotzdem sei bei der glänzenden Geschäftslage eine geringere Dividende als im vorigen Jahre für die Aktionäre nicht zu erwarten. Der Nordd. Lloyd beschloß auch die Gewährung einer besonderen Rente an die Angehörigen der bei dem Unglück umgekommenen Offiziere und Mannschaften neben den Bezügen aus den Kassen.

Vom Kaiser ging heute aus Wilhelmshaven dem Nordd. Lloyd anlässlich des New-Yorker Brandunglückes folgende Beileidsdepesche zu: „Das Unglück, von welchem der Nordd. Lloyd in New-York betroffen worden ist, erfüllt mich mit wahrer Betrübnis. Der große Verlust an Menschen und Schiffen ist ein harter Schlag. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß die bewährte Leitung des Nordd. Lloyd auch dieser Prüfung mit mannhafter Stirn begegnen wird, und daß die Angehörigen des Nordd. Lloyd in New-York auch in dieser schweren Stunde sich ihrer gewohnten Pflicht treu gezeigt haben. gez. Wilhelm I. R.“ Der Nordd. Lloyd antwortete darauf wie folgt: „An des Kaisers Majestät, Wilhelmshaven. Ew. Majestät warme Anteilnahme an dem schweren Unglücksfall, der uns betroffen hat, stärkt uns in dem Vertrauen, daß der Nordd. Lloyd aus dem Kampfe mit hartem Mißgeschick seine Kraft zu weiterer neuer Blüthe entwickeln werde. Ew. Majestät bitten wir unseren ehrerbietigsten Dank für den Ausdruck der Allerhöchsten Theilnahme entgegen nehmen zu wollen. Nordd. Lloyd. gez. Wiegand.“

### Graf Zeppelin's Luftfahrt.

Nun ist der lang erwartete, vielbegehrteste Aufstieg des Grafen Zeppelin Ereignis geworden. Wie wir schon in einem Telegramm berichteten, war der Aufstieg dieses Luftfestes dürfte in der ganzen technischen und wissenschaftlichen Welt eine tiefe Wirkung hervorbringen. Wohl ist es nicht das erste Mal, daß der Luftballon bis zu einem gewissen Grade lenkbar gemacht wurde. Die beiden französischen Luftschiffer Renard und Krebs haben vor mehreren Jahren mit ihrem Luftballon insofern recht gute Resultate erzielt, als sie bei Windstille in der That jede beliebige Bewegung auszuführen vermochten. Auch sonst hat die Geschichte der Luftschiffahrt noch manche gelungene Versuche aufzuweisen. Alle Constructionen aber und aller angewendete Scharfsinn scheiterten, wenn es galt,

den Ballon gegen den Wind zu steuern. Der Winddruck machte alle Manöverkunst zu nichts, und alle Apparate erwiesen sich als wirkungslos. Wie weit nun das Zeppelin'sche Fahrzeug der gewaltigen Kraft des Windes widerstehen können, wird allerdings erst die Zukunft lehren. Mit dem gelungenen Aufstieg aber ist zunächst ein anderes wichtiges Moment erwiesen. Es sind die Zweifel widerlegt, die fast von allen Seiten in die Construction dieses Luftschiffes gesetzt wurden. Es wurde direkt behauptet, daß dieses Riesenzugfahrzeug überhaupt nicht würde aufsteigen und besten Falles sich nicht in der Höhe würde erhalten können. Vor allem sei von einer Manövrierfähigkeit nicht die Rede.

Die glückliche Luftfahrt hat nun alle Zweifel widerlegt. Ein neues System hat einen vollen Sieg errungen, und die Luftschiff-Technik wird in Zukunft mit diesem System, mit der vom Grafen Zeppelin erdachten Construction rechnen müssen, einerlei ob sich die weitgehenden Pläne des genialen Constructeurs verwirklichen oder nicht.

Die gestrige Luftfahrt war eine That, die einen Markstein in der Geschichte der Luftschiffahrt bilden wird. Im Großen und Ganzen hat Graf Zeppelin mit seiner Construction einen Erfolg errungen, wenn auch, wie nicht anders zu erwarten ist, sich bei diesem ersten Fluge noch manches unvollkommen zeigte. Die Hauptaufgabe, das Problem des lenkbaren Luftschiffes, ist, wenn auch noch nicht in seinen Details, doch in seinen Grundzügen der Lösung ganz nahe.

Ueber die Luftfahrt schreibt ein Berichterstatter des L.-A.: An 18 Strichen ward der Ballon festgehalten, bis die Luftschiffpassagiere, fünf an der Zahl, in den beiden Gondeln Platz genommen hatten. Auf das Commando „Los“ erhob sich das lange Ungeheuer langsam erst ein Meter. Dann machte es Halt und ging wieder ein Meter höher. Es war 8 Uhr 3 Minuten. Die Mondstichel stand hell und klar am Himmel. Eine leichte Dämmerung senkte sich auf die sanft sich kräuselnde Wasserfläche herab.

Grade aufgerichtet — ein feierliches Moment — steht Graf Zeppelin im vorderen Schiff, da erschallt wieder ein Commando. Die Haltestricke fallen. Eine Sekunde reißt sich die Riesentraggarne, will sich etwas nach vorn neigen, aber schon rollt das schwere ausgleichende Gewicht an seinen Ort, die Motore haben eingelebt, rauschend drehen sich die Propeller, und unter lautem Jubel der zuschauenden Menge steigt majestätisch der Ballon frei empor. Die Damen, worunter wieder Prinzessin Theresie von Bayern, winkten mit den Taschentüchern. Eine junge Dame neben mir weint heiße Thränen der Angst. Man sagt mir, es sei die Tochter des kühnen Grafen Zeppelin.

Inzwischen steigt der Ballon sehr rasch empor. Er richtet seine Spitze südlich direkt der Schweiz zu und fährt in der Höhe von etwa 400 Metern einige Minuten in dieser Richtung. Man kann die Steuerung genau beobachten. Die Apparate arbeiten in diesem Augenblick tadellos. Nun macht der Ballon eine halbe Wendung wieder nach Norden zu, steigt dann bis zur Höhe von 500—600 Meter empor, und unter geschickter Benutzung der Windströmung manövriert der Ballon langsam eine Schleife, etwa den oberen Theil einer Acht beschreibend.

Unser Schiff folgt langsam dem Ballon. Wie man von unten sehen kann, geht alles gut und genau nach dem Willen der Lenker. Das Luftschiff gleicht in dieser Höhe einem gewaltigen Walfisch. Durch ein Fernrohr sieht man, wie sich die Fahrenden oben in den Gondeln ruhig gegenseitig verständigen. Der Ballon macht noch einige Wendungen, dann geht er plötzlich, allem Anschein nach von einer starken Windströmung getragen, in der Richtung Nordwest direkt dem Ufer zu. Ob die Kraft der Schrauben vielleicht doch zu schwach ist?

Um 8 Uhr 20 Minuten macht der Ballon mit seiner Spitze wieder eine energische Drehung gegenwärtig, sinkt aber gleichzeitig ziemlich rasch etwa 400 Meter vom Dampfgeschiffsteg Innenstadt entfernt auf dem badischen Gebiet zum See ab. Man sieht, wie die Luftschiffer auf der Verbindungsbrücke zwischen den Gondeln hin und herlaufen. Da fallen die zwei Boote direkt ins Wasser und halten an der Gerüstung den Ballon über sich.

An einen abermaligen Aufstieg war unter diesen Umständen nicht mehr zu denken. Die Nacht brach herein, und es kam nun ein schwieriges Stück Arbeit. Galt es doch, den Ballon wieder auf die Pontonbrücke, die inzwischen herbeigefahren wurde, zu bringen. Erst mußten auch die Gondeln aus dem See gezogen werden. Gegen 9 Uhr nahm der „König Karl“ den Ballon an seiner hinteren Seite ins Schleppnetz und löste ihn ganz langsam zu den Pontons. Bis halb elf Uhr gelang es endlich den tapferen Anstrengungen der Mannschaft, den Ballon wieder zu sichern.

Die Ballonfahrt selbst hatte genau 18 Minuten gedauert. Die näheren Ergebnisse dieser ersten, gewiß bedeutungsvollen Fahrt des Luftschiffes Zeppelin, sowie die noch zu behandelnden technischen Mängel und notwendig werdenden Abänderungen werden wohl später Fachleute bekannt geben.

**Friedrichshafen, 3. Juli.** Heute wurde folgende offizielle Mitteilung über die stattgehabte Fahrt gegeben: Das Luftschiff hat tadellos funktioniert. Die Schraubemirung war eine sehr große, die Stabilität vorzüglich, ebenso die Steuerfähigkeit. — Im ersten Theil der Fahrt gehörte das Luftschiff völlig den Wirkungen des Steuerruders und den Schrauben, so daß gegen den Wind und mit dem Wind bequem gefahren werden konnte. Das Luftschiff beschrieb zunächst eine große geschlossene Curve. Ebenfalls glücken völlig die Versuche, die Stellung der Längsachse zur Horizontale zu ändern und hierdurch die Vertikalbewegung zu erzielen. Beim zweiten Theil der Fahrt gerieth die eine Steuervorrichtung in Unordnung, so daß nur eine einseitige Steuerung möglich war. Graf Zeppelin mußte infolgedessen, um bei einem ziemlich heftigen Winde über der Seefläche zu bleiben, ein Vor- und Rückwärtsbewegen des Schiffes einleiten, die das Fahren einer regelmäßigen Curve verhinderten. Dieser Grund war es auch, der den Entschluß zur Landung herbeiführte, die unter allen Umständen auf der Seeoberfläche erfolgen mußte. Der aeronautische Führer Baron von Bassus beschloß die Landung, die

in kurzer Zeit glatt und geschickt vollführt wurde. Die Ballongondeln setzten völlig in horizontaler Stellung auf der Seeoberfläche auf, ohne irgendwie Wasser zu schöpfen, so daß der Ballon als riesiges Luftschraubenboot auf der Seeoberfläche in völligem Gleichgewicht schwamm. Die Führer blieben in den Gondeln, bis das Abfahrtsfloß herbeigefahren war. Hierauf ward der Ballon entlastet, auf das Floß gebracht und in die Halle nahezu unverfehrt zurückgebracht.

Graf Zeppelin telegraphirte an das Württembergische Königspaar, der Versuch habe gezeigt, daß geringe Verbesserungen das Fahrzeug brauchbar machen würden.

Zur Vornahme von Verbesserungen wird in den Luftfahrtsversuchen vorläufig eine Pause eintreten.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 3. Juli 1900

**Wästenbrand, 3. Juli.** Gestern Nachmittag gerieth ein mit Leinwand und Gerberabfällen beladener Güterwagen von dem kurz vor 6 Uhr hier eintreffenden Güterzuge Nr. 4050 zwischen den Stationen Gröna und Wästenbrand durch Selbstentzündung in Brand. Ein Versuch, kurz vor Bahnhof Wästenbrand das Feuer zu unterdrücken, erwies sich als erfolglos; das Zugpersonal sah sich genöthigt, in die Station einzufahren und den brennenden Wagen auszuringeln. Nach längerem Spritzen und größter Anstrengung war es möglich, das Feuer, welches durch die vorhandenen Fettstoffe überaus reiche Nahrung fand, zu unterdrücken. Auch sind die im betreffenden Wagen befindlichen Zwischen- und Seitenwände durchgebrannt.

**Verdau, 3. Juli.** Ueber eine vereitelte Brandstiftung schreibt die W. Z.: Gestern Nacht halb 11 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt und nach der Z. O. Werner'schen Fabrik in der Piegelstraße zur Löschung eines im Contor der Fabrik entstandenen Feuers gerufen. Mit der dem hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Corps nachzurückgehenden Schnelligkeit war dasselbe am Brandorte erschienen und nahm, nachdem man sich durch Lieberfeuern der Planken Eingang in den Fabrikhof verschafft hatte, sofort umfangreiche Löscharbeiten vor. Während man nun mit dem Ablöschen der aus den Contorfenstern herauslobernden intensiven Flammen beschäftigt war, bemerkte man auf einmal auch im 2. Saale des Fabrikhauptgebäudes ein in der Entfesselung begriffenes Feuer. Dasselbe wurde von hinzugeeilten Hilfsmännern durch Herauswerfen eines in Flammen stehenden Walzenbodes und einiger brennenden Weizen unterdrückt, während man auch das Feuer im Contor- und Wohngebäude nicht auskommen ließ. In Folge des entstandenen begründeten Verdachtes der Brandstiftung wurden die gesamten Räumlichkeiten der Fabrik u. durchgeleuchtet und einer durchgehenden Untersuchung unterzogen. Da fand man denn nicht weniger als 8 Brandherde bzw. die Vorbereitungen zu diesen, und zwar war der ganze Plan zur Brandstiftung in wahrhaft raffinirter Weise entworfen und ausgeführt, so daß, wäre das Feuer zwei oder drei Stunden später zum Ausbruch gekommen, der teufelische Plan jedenfalls von Erfolg begleitet gewesen wäre. Im Contor, in den Wohnräumen, in den Lager- und Fabrikräumen war leicht brennendes Material, aufgelockerte Baumwolle mit daraufliegenden Specksteinen u., aufgeschichtet und mit einander verbunden, daß das Feuer sich schnell und sicher auf das große, ein offenes Rechteck bildende Fabrikgebäude hätte ausbreiten müssen und jede Aussicht auf Unterdrückung des Feuers unmöglich gemacht hätte. Und während die Flammen aus dem Contorgebäude herauslobernden und die auf Veranlassung von Nachbarn alarmirte Feuerwehr sich gewaltigem Eingang verschaffen mußte, sah der Firmeninhaber mit seinem unter dem Namen „Direktor“ bekannten jungen Buchhalter Grumbt und einigen Arbeitern bei gelendetem Freibier in dem Raum, wo die Lichtmaschine steht, gemächlich beisammen. Auf Veranlassung des Herrn Stadtrath Seidel wurden der Firmeninhaber Richard Werner und der Buchhalter Grumbt sofort in polizeiliches Gewahrsam genommen; später wurde noch die Mutter und die Ehefrau des Richard W., sowie heute Vormittag die von einer Reise nach Berlin eben erst zurückgekehrte Frau des noch in Widaun in Untersuchungshaft sitzenden Louis W. verhaftet. Der sensationelle Fall wird natürlich für heute, wie für die nächsten Wochen den Hauptgesprächsstoff bilden. Heute Vormittag sind die Inhaftirten in Anwesenheit eines Staatsanwaltes einzeln vernommen worden. — Das Zw. L. berichtet noch: Die Geschäftsbücher sind vollständig verbrannt. W. war das erste Mal wegen Betrugsverdachts verhaftet, wegen welchen Delictes sich noch der andere Bruder in Untersuchungshaft befindet. Die Fabrik wird noch von zwei Pächtern benutzt, welche aber vorläufig noch nicht arbeiten lassen können.

### Nachtrag.

**New-York, 3. Juli.** Bis her wurden 100 Leichen geborgen. Die letzte Verlustliste der gefundenen Leichen beträgt 85 mit Namen gemeldet. Vermißt sind an Mannschaft 38, verletzt 220. Gegen Capitän Seidel des am schwersten beschuldigten Schleppers ist die Anklage auf Mord erhoben worden. Er selbst freilich bezeichnet die Anklage als grundlos.

**Wilhelmshaven, 3. Juli.** Der Generalstabschef Graf Schlieffen ist heute Abend hier eingetroffen. Auf Veranlassung des Kaisers ist unmittelbar vor der Abreise jedem der Officiere ein außerordentlicher Equipirungszuschuß von 500 Mark ausbezahlt worden.

**Riel, 4. Juli.** Die Linienfahrtschiffe werden heute hier erwartet. Die Ausrüstung wird so beschleunigt, daß die Abfahrt nach China spätestens am 12. Juli erfolgt. Der Kreuzer „Bussard“ erhielt gestern Bescheid, in beschleunigter Fahrt direkt nach Taku zu gehen.

**London, 4. Juli.** Die heutigen Morgenblätter stellen fest, daß die Lage in China gleich ernst sei, und mehrere Blätter zeigen Unruhe über die Truppenbewegungen Deutschlands und Rußlands (!) „Daily Telegraph“ sagt, Kaiser Wilhelm lasse sich manchmal von seinen Gefühlen hinreißen.

**London, 4. Juli.** Ein Telegramm aus Hong-

kong meldet: Ein Coit ist soeben erlassen, worin in Namen des Kaisers die Abordnung der Truppen aus Kanton zur Entfesselung Pekings angeordnet wird.

**Washington, 3. Juli.** Der Consul der Vereinigten Staaten in Canton meldet, daß Li-Hung-Tschang ihm heute versichert, er werde sofort eine strenge Proklamation erlassen, welche die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung in seinen Provinzen anordnet. Er werde ferner die nötigen Maßnahmen treffen, um die Fremden, so weit als möglich, zu schützen. Die Meldung besagt ferner, daß Li-Hung-Tschang seine Truppen bedeutend vermehrt.

**Shanghai, 4. Juli.** Nach einer aus Tientsin hier eingetroffenen Nachricht waren die Fremden in Peking am 1. d. M. in der englischen Gesandtschaft belagert und ihre Lage verzweifelt.

**London, 4. Juli.** Die „Times“ melden aus Shanghai vom 2. d. M.: In Peking ist am 26. Juni eine Verordnung bekannt gegeben worden, wonach die Gouverneure der Provinzen anbefohlen wird, Boger und Truppen zur Vertreibung der Fremden anzuwerben. — Yuang-Hsi-Rai überfandte dem birtigen englischen Consul die Versicherung, daß er die Politik des Vicerois Liu unterstützen werde. Es sei sehr notwendig, daß Liu durch eine starke Truppenmacht in Peking und am unteren Yangtse unterstützt werde, um die fremdenfeindlichen Beamten im Bittel zu halten und Panik und Anarchie zu verhindern.

**London, 4. Juli.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Tschifu gemeldet: Dort verlautete gerüchelt, daß alle Ausländer aufgefordert seien, Tientsin zu verlassen. Man sehe die Lage als verzweifelt an. Die Chinesen hätten unterhalb der Stadtmauern Schanzgräben angelegt und sich der Eisenbahn zwischen Tientsin und Putai bemächtigt.

**Berlin, 4. Juli.** „Wolff's Telegraph. Bureau“ erfährt: Der kaiserliche Consul in Tschifu meldet: Ein Dampfer der Fremden in Tientsin ist wieder umgeladert und wird beschossen. Frauen und Kinder sollen fortgeschafft werden. Die chinesischen Truppen machten einen Vorstoß gegen die Eisenbahn. Die Brücken sind zerstört. Die Wasser Verbindung mit Taku ist aber aufrecht erhalten. Die Missionäre in Mutden sind verbrannt, viele chinesische Christen daselbst getödtet. Zwischen Mutden und Niutschwang ist die Eisenbahnbrücke demolirt.

„Wolff's Telegraph. Bureau“ meldet weiter aus Shanghai: Ein vom Sir General Robert Hart aus Peking nach Tientsin entsandener Kurier brachte die Nachricht, daß am 25. Juni außer der deutschen, englischen und italienischen Gesandtschaft sämtliche übrigen Gesandtschaften in Peking zerstört waren und sämtliche Diplomaten in der englischen Gesandtschaft von chinesischen Truppen beschossen werden.

**London, 4. Juli.** „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 2. Juli: Am dem Tage, an welchem der deutsche Gesandte von Ketteler ermordet wurde, waren alle Gesandten in Peking aufgefordert, sich nach dem Tzung-li-Yamen zu begeben. Der englische, französische, russische und amerikanische Gesandte, welche einen Verrath vermuteten, weigerten sich ihre Gesandtschaftsgebäude zu verlassen. Freiherr von Ketteler nahm die Einladung an und verließ das Gesandtschaftsgebäude mit einer kleinen Eskorte deutscher Marinejoldaten. Als er vor dem Tzung-li-Yamen ankam, wurde er von einer ungeheuren Menge chinesischer Soldaten angegriffen und erhielt vier Schußwunden. Das Tzung-li-Yamen wurde von den deutschen Marinejoldaten in Brand gesteckt. Die Menge griff die Gesandtschaftsgebäude an, von denen bald nur das englische, deutsche und das italienische übrig blieb. Die englische Gesandtschaft wurde stark beschossen. Die englische Wache erlitt große Verluste, da Mangel an Munition sie zwang, ihr Feuer sehr einzuschränken.

### „Zur Weltpolitik!“

**Eine neue Rede des Kaisers.**  
**Wilhelmshaven, 3. Juli.** Nach dem heute erfolgten Stapellauf der „Wittelsbach“ fand im Offiziers Kasino ein Festmahel statt, bei welchem Prinz Rupprecht von Bayern seinem Dank und seiner Freude für seine Stellung a la suite des Seebataillons Ausdruck gab und ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Chef der deutschen Marine, Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Unmittelbar nachdem die Hurrahsverklungen waren, erhob sich der Kaiser, um folgenden Trinkspruch auszubringen: „Eu. Königliche Hoheit danke ich für die freundlichen Worte, welche Sie an Mich zu richten die Güte hatten. Eu. Königliche Hoheit haben heute bei der Taufe des neuen Schiffes die Unterstützung erwährt, welche die Wittelsbacher den deutschen Kaisern haben zu Theil werden lassen. Ich möchte dabei noch an eine Episode aus der Vorgeschichte Unserer Häuser erinnern. Auf den Gefilden Roms war es ein Vorfahr Eu. Königlichen Hoheit, im Verein mit einem der Meinigen beschieden, der seltenen Auszeichnung theilhaftig zu werden, hoch zu Noth, in Stahl gepanzert, angefaßt der feindlichen Reitergeschwader, durch Kaiser Heinrich VII. den Mitterschlag zu erhalten. Der Vorgang ist im Bilde auf Meiner Nacht „Hohenzollern“ verewigt. Die Nachkommen jener tapferen Fürsten haben sich gegenseitig bei Mühlbort geholfen, wo der Hohenzoller dem Kaiser Ludwig von Bayern die Schlacht gewann. Wie damals Wittelsbacher und Hohenzoller Seite an Seite für das Wohl des Reiches kämpften, so wird es auch jetzt und in Zukunft geschehen. Eu. Königliche Hoheit haben in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, wichtigen Entschlüssen beizuwohnen und Zeuge historischer Augenblicke zu sein, die einen Markstein in der Geschichte unseres Volkes bedeuten. Eu. Königliche Hoheit haben sich dabei überzeugen können, wie mächtig der Wellenschlag des Oceans

an unseres Volkes Thore klopf und es zwingt, als ein großes Volk seinen Platz in der Welt zu behaupten, mit einem Wort: zur Weltpolitik. Der Ocean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe, aber der Ocean beweist auch, daß auf ihm und in der Ferne, jenseits von ihm, ohne Deutschland und ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr fallen darf. Ich bin nicht der Meinung, daß unser deutsches Volk vor 30 Jahren unter der Führung seiner Fürsten gesteht und gekludet hat, um sich bei der großen gegenwärtigen Entscheidung bei Seite schieben zu lassen. Geschähe dies, so wäre es ein für alle Mal mit der Weltmachtstellung des deutschen Volkes vorbei, und ich bin nicht gewillt, es dazu kommen zu lassen. Hierfür die geeigneten, und wenn es sein muß, auch die schärfsten Mittel rücksichtslos anzuwenden, ist meine Pflicht nur, Mein schönstes Vorrecht. Ich bin überzeugt, daß ich hierbei Deutschlands Fürsten und das gesamte Volk fest geschlossen hinter Mir habe. Daß Eu. Königliche Hoheit die Ehrenstellung a la suite des Seebataillons anzunehmen gerufen, ist von hoher Bedeutung gerade in dem Augenblicke, wo Bayern, Württemberg, Sachsen und Preußen nach dem fernem Osten gehen, um die Ehre der deutschen Flagge wieder herzustellen. Wie das Haus der Wittelsbacher im Jahre 1870 zu den Waffen griff, um für Deutschlands Ehre, seine Einigung und die Kaiserwürde zu setzen, so möge alle Zeit das Reich dieses edlen Geschlechtes Unterstützung sicher sein. — Als Vertreter dieses erlauchten Hauses, begrüße ich Eu. Königliche Hoheit in Unserer Mitte mit dem Wunsche, daß die engen Beziehungen, in die Eu. Königliche Hoheit durch die a la suite Stellung zu Meiner Marine getreten sind, alle Zeit Eu. Königliche Hoheit Interesse für dieselbe lebendig erhalten mögen. Ich trinke auf das Wohl des Prinzen Rupprecht von Bayern, Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

### Handel und Industrie.

**Woll.**  
**Antwerpen, 3. Juli.** Terminnotierungen. Contract B La-Plata-Rammzug. Juli 4,37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Frs., August 4,37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Frs., September 4,40 Frs., October 4,42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Frs., November 4,42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Frs., December 4,42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Frs. Stimmung: Rußig. Umlag: 412,000 Kilogramm.

**Samwoll.**  
**Liverpool, 3. Juli.** Umlag: 10,000 B., davon für speculation und Export 600 B. verkauft. Amerikaner anstehend, 3/32 höher, ostindische stetig, Zinnevelly 1/16 höher. Abwärtig amerikanische Lieferungen: Juli-August 5,30 64 Käufer, September-October 4,80-64 do., November-December 4,37-64 Verkäufer, Januar-Februar 4,81-64 4 Käufer.

**Bremen, 3. Juli.** Baumwollseide fest. Upland middling loco 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bq.  
**Neu-York, 2. Juli.** Erster Bericht. Markt auf Lieferung Juli 9,85, August 9,46, October 8,40, Januar 8,20. — Zweiter Bericht. Amerikanische auf Lieferung Juli 9,72, August 9,41, October 8,36, Januar 8,19. — Die heutigen Anstufungen von Baumwolle in allen Häfen werden auf 3000 Ballen geschätzt.

**Bassa.**  
**Gambura, 3. Juli, 3. Juli.** Juli 43,25, August 43,50, September 43,50, October 43,75, November 44,00, December 44,50, Januar 44,25, Februar 46,25, März 45,25, April 45,50, Mai 45,75, Juni 46,00. Behalten.  
**Bremen, 3. Juli.** Kaffee aufgeteilt. Reis stetig.

**Indee.**  
**Madagaburg, 3. Juli.** Preise für greifbare Rohzucker. Ausschließlich Verbrauchssteuer. Kornzucker. I. Product 88 proc. ohne Sach notiglos, Rohzucker 71 proc. ohne Sach notiglos. Tendenz: Gestiegen. Preise für greifbare Waare. (Einschließlich Verbrauchssteuer.) Kristallzucker I 28,36 W., Brodrastinnade I 28,36 W., Brodrastinnade II 28,22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> W., Würfelzucker II 29,76 W., gemahlene Raffinade 28,35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> W., gemahlener Weiss 1 27,85 W. Ohne Sachnotig aus erster Hand.

**Petroleum.**  
**Bremen, 3. Juli.** Raffinirtes Petroleum. Das raffinirte loco 6,65 B.

**Getreide und Getreidemittel.**  
**Königsberg, 3. Juli.** Weizen flauer. — Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste kleine inländische ruhig. — Hafer niedriger, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 126.

**Wanig, 3. Juli.** Weizen loco flau, Umlag: 250 t. do. inländ. hochpunkt und weiß 156,00 do. inländ. hellpunkt 139 bis 148, do. Transit hochpunkt und weiß 117, do. hellpunkt 113. — Roggen loco flau, inländ. 148, do. russischer und polnischer zum Transit 108,00. — Gerste, große (660—700 g) 132,00, do. kleine (625—660 g) 113. — Hafer inländ. 130. — Erbsen inländ. 130.

**Weg, 3. Juli.** Weizen loco ruhig, October 7,81, 7,82 B. — Roggen October 6,85 B., 6,86 B. — Hafer October 5,18 B., 5,19 B. — Weizen Juli 5,62 B., 5,63 B., August 5,68 B., 5,70 B. — Mai 1901 4,86 B., 4,87 B. — Rohzucker August 12,95 B., 13,05 B.

**Petersburg, 3. Juli.** Weizen loco 9,50. — Roggen loco 6,70. — Hafer loco 3,40—3,90. — Weizen loco 17,26.  
**Neu-York, 3. Juli.** (Anfang). Weizen September 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fest. — Mais September 48 fest.  
**Chicago, 3. Juli.** (Anfang). Weizen September 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — Mais September 43. — Schmalz September 6,95.

**Wechsel. — Discant.**  
Amsterdam per 100 Ct. fl. 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. (l. c. p. 8 T. 168,95 B. l. c. p. 2 R. 167,76 B.)  
Brüssel und Antwerpen pr. (l. c. p. 8 T. 81,10 B. l. c. p. 8 T. 80,25 B.)  
100 Francs pr. 100 (l. c. p. 10 T. 76,70 B. l. c. p. 10 T. 76,70 B.)  
Lira (l. c. p. 2 R. —)  
Schweizerflöhe pr. 100 Fr. 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. (l. c. p. 10 T. 80,85 B. l. c. p. 8 T. 20,40 B. l. c. p. 8 T. 20,26 B.)  
Madrid und Barcelona pr. (l. c. p. 14 T. —)  
100 Pesetas (l. c. p. 2 R. —)  
Paris pr. 100 Francs. 3 (l. c. p. 8 T. 81,80 B. l. c. p. 8 T. 80,60 B.)  
Petersburg pr. 100 Rubel 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. (l. c. p. 8 T. —)  
Warschau pr. 100 Rubel 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. (l. c. p. 8 T. —)  
Wien pr. 100 Kr. 2. 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. (l. c. p. 8 T. 24,10 B. l. c. p. 8 T. 23,10 B.)  
Deutsche Reichsbank: Discant 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — Lombard-B. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Rablungskonten in den Konten wurde eröffnet über das Vermögen des Materialwaarenhändlers Friedrich E. Wöfel in Furtz und über das des Kaufm. Edgar Gustav Wöfel in Schmidt in Dresden.

### Königliche Nachrichten

**Von Gersdorf.**  
Der für nächsten Sonntag geplante christliche Familienabend kann erst Sonntag, den 22. d. M. stattfinden.

**Postpaket-Adressen**  
100 Stück 35 Pfg.  
**Rechnungs-Formulare**  
100 Stück 1 Mt.  
sind vorrätzig in der  
**Buchdruckerei J. Nuhr.**

**Heute Donnerstag Schweinschlachten.**  
Borm. 10 Uhr Wellfleisch Julius Wünsch Karstr. 6.

**Heute Donnerstag Schweinschlachten.**  
11 Uhr Wellfleisch. Fritz Bläser, Schützenstr. 20.

**Wildvieh-Verkauf.**  
Von Sonnabend, den 7. Juli steht wieder ein großer Transport vorzüglichster, hochtragender und neumeckener **Milch- und Rapskühe** zu billigen Preisen zum Verkauf. Achtungsvoll **Julius Biesow.**

# 27jähriges Rosen-Fest mit Ausstellung

im eigens dazu erbauten Pavillon.

Sonntag und Montag, den 8. und 9. Juli a. c. im **Logenhaus Hohenstein-Ernstthal.**

An beiden Tagen **grosse Militär-Konzerte** gegeben von der vollen Kapelle des Reg. Füßr. 15. Inf.-Regiments Nr. 181. (Direktion: Stabskapellmeister A. Herz). Beginn: Sonntag 4 Uhr — Montag 5 Uhr, Ende 8 Uhr.

Montag: Fest-Polonaise mit Rosenvertheilung. **Entree 50 Pfg.** Hierzu ladet freundlichst ein **Der Rosen-Verein Hohenstein-Er.**

**Rosenverein Hohenstein-Ernstthal.** Heute abend 1/2 8 Uhr **Sitzung im Logenhaus.** Tages-Ordnung: Rosenfest betr., wichtige Vorlagen. Der Vorstand.

**Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.**

Sonntag, den 8. Juli halte ich mein diesjähriges **Sommerfest mit Concert und Ball**

wozu ich ein hochgeehrtes Publikum von Nah und Fern freundlichst einlade.

Hierbei Ausschau des preisgekrönten **Milazzo Italia**, direct vom Fab., a Glas 20 Pfg. — 1/2 10 Uhr **große Festpolonaise m. Rosenvertheilung u. elektrischer Illumination.** Küche und Keller wie bekannt von ganz besonderer Güte und Reichhaltigkeit. Hochachtungsvoll **Oskar Garth.**

Vorteilhafteste Bezugsquelle.

**Pianinos**, von M. 400 an, aus 10 der besten Fabriken.

**Orgelharmoniums**

von M. 80 an, aus 8 Fabriken, darunter die berühmten amerik. Fabrikate von Mason & Hamlin, Karn, Wilcox & White, Chicago-Cottage-Organ-Co.

(Orgel-Harmonium sollte in keinem mus. Hause neben dem Piano fehlen.) Möglichst niedrige Preise. Langj. Garantie. Frei ins Haus d. m. Spezialwagen.

**Alex. Albert, Hohenstein-Er.**

Großartiges Lager. Instr. Preislisten frei. Zahlungs-Erleichterung.

**Rosenfest** in Oberlungwitz.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Juli

hält der **Rosen- und Obstbauverein Oberlungwitz** sein diesjähriges

**Rosenfest** verbunden mit seiner **9. Rosenausstellung**

in den Localitäten des Gasthofes „zum Lamm“ ab. An beiden Tagen

**großes Garten-Concert** mit darauffolgendem Ball für Concert- und Ausstellungsbesucher

gespielt von der **gesamten Naumann'schen Capelle.** Programm an der Cassé.

Sonntag Anfang Nachmittag 4 Uhr. Montag Anfang Nachmittag 7 Uhr.

**Große Fest-Polonaise mit Rosen-Vertheilung.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Louis Köhner, Localwirth.** Der Rosen- u. Obstbauverein in Oberlungwitz.

**Samariter Alt-u. Neustadt** Heute Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr **Uebung im Stadthaus.** D. S. G. B.

**Möblirtes Zimmer** mit 2 Betten, sowie alleiniger oder Mitbenutzung der Küche wird auf einige Wochen gewünscht. Offert. unt. F. F. in die Geschäftsstelle des Tageblattes erb.

**Eine Wohnung** Stube, Schlafstube mit Vorfaal und Zubehör, per 1. October, auch früher zu vermieten. Neustadt, Centralstr. 9.

Der vom Porzellan-Ofengeschäft **Theodor Ganzauge** innegehabte **Laden** mit **Wohnung** und Niederlagsräumen ist per 1. October event. früher zu vermieten. **Carl Vetter, Bahnhofstr. 16.**

**2 Stuben** mit Kammern zu vermieten. Karlstraße 9, 1. Etage.

**Ein Mädchen** auf neue Nähmaschine sucht sofort **Hermann Uhle, Oberlungwitz.**

**Mädchen** zum Repassiren u. Baarentlegen suchen **Geyer & Redlob.** Suche sofort

**Grosser Ausverkauf.** Anderer Unternehmung halber verkaufe mein **gesamntes Lager** in Schürzen, Hemden, Unterhosen, Strohhüte für Herren Knaben und Mädchen, Kindermützen und Hauben, Leinene und Papier-Herren- und Damen-tragen, Manschetten, Chemisettes, Schlipse für Steh- und Gelegenen, schwarz und bunt in großartiger Auswahl. Herren-Socken, Damen- u. d. Kinderstrümpfe, Strumpf-bänder, Gurt- und Gummi-Hosenträger, sowie sämtliche **Galanterie-Waaren** um schnell damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen. **Günstigste Offerte für Wiederverkäufer.** **Max Vogel, Oberlungwitz.**

**100 Centner Futter-Kartoffeln** a Centner 2,30 Mark stehen zum Verkauf im „Gasthof zur Sonne“. **Arno Chieme aus Magdeburg.**

**Vollständiger Ausverkauf** meiner am Lager befindlichen Waaren, bestehend in Schnitt-, Bett- und Leibwäsche, wollenen u. baumwollenen Kleidern, Sommerstoffen, Hemden und Jackenbarthen, Plaudrucks, Aermelwecken, Unterhosen, Lamas, Schürzenstoffe, Schürzen-leinwand, Turnerhosen für 14 bis 18 Jahre passend, Arbeits-hosen für Männer und Knaben u. s. w., um so schnell wie möglich damit zu räumen zu **enorm billigen Preisen.** **Sehr günstig für Wiederverkäufer.** **J. Kunzmann, Hohenstein-Er., Poststr. 15.** Eine Ladentafel, 362 cm lang, 68 cm breit, gut erhalten, ein Handwagen, Schreibpult, Nähmaschine, gut gehend, Waschmaschine, hartes Fleischfaß, einmal gebraucht. 3 etag. Pyramide mit Tellern und Figuren u. versch. andere d. O.

Heute Donnerstag **Schweinschlachten.** 11 Uhr Wellfleisch. Fr. Germ. Müller, König Albertstr.

**Apfel-Wein** empfiehlt in Flaschen, auch nach Maß **Arth. Wiedner, Weinbldg.**

**Harzkäse,** große, runde, goldgelb, in vorzüglicher, haltbarer Qualität in Riffen von 100 Stk. (M. 2,40) bei Mehrabnahme billiger empf.

**Electrische Molkerei** Chemnitz, Gitterstraße 27. — Telefon 1995. —

Zu verkaufen steht **1 Kuh mit Kalb** bei **H. Reichert, Schaller h. Lichtenstein.**

Preisgekrönt auf der Kochkunst-Ausstellung zu Berlin. Preis 6 Mk. **Illustrirtes Kochbuch** (13. Auflage) von L. Kurth, Lehrer d. Kochkunst zu Berlin. Dieses bewährte „Kochbuch“ berücksichtigt alle Stände, ebenso die einfache, sorgfältig bereite „Hausmannskost“, wie die höheren Aufgaben der guten bürgerlichen Küche nach der besten und zugleich billigsten Bereitungsart, ebenso für die weniger Geübten wie für die in der Kochkunst Erfahrenen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Litterarisches Institut, Leipzig, Salomonstr. 16.**

**Handwagen, Ackerpflüge, Kadekarren, Schiebbock** billigst bei **Schmiedemstr. Mehnert.**

**Halb-Stage** zu vermieten. **Aug. Schönfeld.**

**Tanz-Unterricht.** Der im „Logenhaus“ angeordnete Tanzunterricht beginnt **Donnerstag, den 5. Juli.** — Anmeldungen werden noch bis da in im genannten Lokale freundlichst entgegen genommen. **Louis Wenzel, Tanzlehrer.**

**Das Ausbessern von Treppenstufen, Podesten, Hausfluren u. s. w.** mit **Kunst-Sandstein, Granit oder Marmor** in verschiedenen Ausführungen, in bisher unerreichter Festigkeit übernehmen die **Deutschen Kunststeinwerke** Carl Schlechte, **Hohenstein-Ernstthal.**

**Lanolin-Seife** mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Martinikenfelde. Preis 25 Pf. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. **MARKE PFEILRING.**

**Beste Kindernahrung!** **Pfund's** In Blechdosen mit Patentöffner! Aeusserst vorthellhaft für Küche und Haushalt. **Vielfach prämiirt! Condensirte Milch. Vielfach prämiirt!** **Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.** Dresden-N., Bautzner Strasse 79. Zu haben in **Hohenstein-Ernstthal:** Engel-Apotheke E. Himmelreich, Apotheke Ad. Jauch. Drogerien O. Fichtner und C. Floss. **Oberlungwitz: Drogerie G. Günther.**

**2 tüchtige Strumpfwirker** auf farbige **Cottonfussmaschinen.** **F. Oscar Zwingenberger.**

**Ein Schulmädchen** wird zum sofortigen Eintritt als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Tagebl.

**Ein tüchtiger Knecht** wird gesucht. **Ergebnische Oberlungwitz.**

**Spuler** Sei 9 Mk. Wochenlohn sofort gesucht. **Rich. Würner, Oberlungwitz.**

**Gesucht** **Maschinen-Nählerin** **Waaren-Legerin** **Repassirerin** von **Robert Meisch.**

**Strumpfwirkerinnen** sucht zum sofortigen Eintritt, auch zum Anlernen **Ernst Lehmann, König-Albertstr.**

**Achtung!** Unzugshalter verkaufe ich gute **mehrfache Speisefartoffeln.** a **500 2 Mk. 50 Pfg.** **Reinhold, Schuberstr. 20.**

**Rungenwagen** 1 1/2 spännig zu kaufen gesucht. **B. Gräßler, Schmiedemstr.**

**Großer schwarzer Hund** (See rufend) verkaufen. Rückgabe: **Germ. Täffig, Porz. u. Glas-handlung, Hohenstein-Er. Neustadt.**

**Die Verlobung** zwischen **Valoska Barth** und **Richard Enderlein** beruht auf Unwahrheit.